



**Paula Print**  
 Ente zwischen Holz  
 und Hammer Seite 2

**Augsburg-Album**  
 Heilig-Kreuz-Kirche  
 als Mahnmal Seite 4

**Klar.Text**  
 Bilder aus der Rockfabrik  
 Bei uns im Internet

Sj  
 Sarah Wag  
 zum TSV

DONNERSTAG, 14. AUGUST 2008 NR. 189

[www.augsburger-allgemeine.de](http://www.augsburger-allgemeine.de)

## Zur Person

- **Wegedang** Der 64-jährige Klaus Jürgen Hermann Scheele nennt sich Architektur-Bildhauer. Er ist gelernter Schreiner und Keramiker.
- **Preise** Unter anderem erhielt er den Schwäbischen Kunstpreis, den Förderpreis des Kunstfonds Bonn und Baupreise. Scheele ist „Weltmeister im unbefestigten Holzturmbau“.
- **Kunstaktionen** Scheele schuf diverse Architekturspiele, unter anderem „Die Türme des Elias Holl“. Sehr am Herzen liegt ihm das neue Grundbausystem, bestehend aus nur einem Bauelement, sichtbar in der Wunsch-Garten-Kuppel. In Augsburg baute der Künstler zuletzt die Sozialplastik „Bunte Kuppel“ auf der Weltwiese in Centerville-Nord.
- **Ausstellungen und Aufträge** Scheele war auf Ausstellungen im In- und Ausland vertreten. Er schuf unter anderem Kunst-am-Bau-Objekte, einen Brunnen für Bad Wörishofen, eine Liebeskuppel für die Bundesgartenschau in Frankfurt. Das KZ-Denkmal in Haunstetten trägt seine Handschrift.

www.bildhauer-scheele.de und  
 www.wunsch-garten-kuppel.de



Klaus Scheele sitzt in seinem riesigen Lagerraum auf seiner „Parabel“. Die Plastik entstammt dem Main-Zyklus, in dem der Künstler Kindheitserinnerungen verarbeitet hat. Jetzt muss Scheele dieses und viele andere Kunstwerke einpacken.  
 Fotos: Ruth Plössel

## Auf Suche nach einer Lebensaufgabe

**Porträt** Architektur-Bildhauer muss das Riedinger-Areal räumen. Jetzt will der 64-jährige als Gemeindekünstler seine Kreativität unter Beweis stellen

VON ANDREA BAUMANN

**Innenstadt** „Ideen sind keine Schmetterlinge, sie sind Fazit einer Schwerarbeit.“ Dieses Zitat von Rudolf Rofls findet sich auf den Neujahrsgrüßen des Architektur-Bildhauers Klaus Scheele. Schwerarbeit leistet der Künstler jetzt kurz vor seinem 65. Geburtstag mit Körper und Kopf. Er muss Wohnung und Atelier samt zahllosen, teilweise großformatigen Kunstwerken und Plastiken auf dem ehemaligen Riedinger-Gelände verlassen und sich ein neues Zuhause suchen. Nicht irgendwo, sondern in einer Stadt, in der Scheeles Visionen von einem „Gemeindekünstler“ auf fruchtbaren Boden stoßen.

### Schwäbisches Kulturzentrum und Friedenspark

Den Wunsch, gegen Entgelt und entsprechende Räume im Dienst einer Kommune zu stehen, trägt Scheele länger mit sich herum. Auch in Augsburg hat er schon versucht, seine Vorstellungen von einem Schwäbischen Kulturzentrum oder einem Friedenspark zu vermitteln. Weil er von der Resonanz enttäuscht ist, würde der Künstler

am liebsten durch die Republik reisen, bis er auf einen Bürgermeister trifft, der ihm eine Chance gibt. Die Chance zu zeigen, „was ein einzelner Künstler in einer Kommune, welche ihm die Rahmenbedingungen ermöglicht, zu leisten im Stande ist“, sagt Scheele.

In Augsburg sieht der gebürtige Franke seine Felle davonschwimmen. 25 Jahre lang war das ehemalige Riedinger-Gelände sein Wohn- und Arbeitsumfeld. Musste er vor drei Jahren schon einmal aus Brand-schutzgründen sein großzügiges Dachatelier gegen die ehemalige Pförtnerloge tauschen, so heißt es jetzt bis Ende September endgültig Abschied nehmen von dem Industriearreal: MAN Diesel SE, Eigentümer eines Teils des Grundstücks nordöstlich der Riedingerstraße, will dort ein Logistikzentrum bauen. Dazu müssen die alten Gebäude abgerissen werden.

Ein Großteil der Firmen, die dort zur Miete residierten, ist bereits umgezogen. Nur noch eine Hobby- sowie

eine Autowerkstatt sind neben Klaus Scheele auf dem Industrie-grund zwischen der Innenstadt und Oberhausen zu finden. Der Künstler ist im Erdgeschoss des Gebäudes F 1 anzutreffen, wo er die Fenster vergittert hat – als Schutz vor Dieben.

In den gemütlichen Räumen lebt der 64-jährige mit seinen Kunstwerken. Der Blick fällt auf leichte Skulpturen aus Federstahl – Scheele nennt sie „altersaggressive Plastiken“. Sie seien alle aus „alten Sachen wie Küchengeräten“ gefertigt, erklärt der Künstler den Namen. „Und meine Aggressivität bleibt in der Plastik.“ Auf Altenteil will sich Scheele nicht verlegen. „Nicht alle alten Künstler sind unnütz“, sagt einer, der mindestens noch „15 Arbeitsjahre“ seine Schaffenskraft unter Beweis stellen will. Selbst wenn er mit einem beschaufelten Rentnerdasein liebäugelte, könnte er es sich

nicht leisten. Daran sei auch die Wiedervereinigung schuld: „Sie hat mir die Aufträge genommen.“ Für Baukunst im öffentlichen Raum sei kein Geld mehr vorhanden. Mit wenigen Ausnahmen: 2005 hat Scheele in Augsburg die bunte Kuppel auf der „Weltwiese“ in Centerville-Nord geschaffen.

### Kindheitserfahrungen verarbeitet

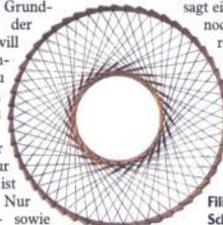
Ganz so großformatig sind die Werke, die in Kellerräumen auf dem Riedinger-Areal lagern, nicht. Trotz des schummrigen Lichts stehen einem die Exponate des Main-Zyklus ins Auge. In diesen Plastiken hat Scheele seine Kindheitserfahrungen am Main verarbeitet. Der Künstler schließt die Tür zu dem Raum, den er auch bald räumen muss. Dass ihn die MAN beim Umzug unterstützen will, ist für den Nicht-Rentner nur ein kleiner Trost. Noch fehlen dem „Weltmeister im unbefestigten Holzturmbau“ (siehe Guinness-Buch der Rekorde 1984 und 1985) ein Atelier, eine Wohnung und eine Lebensaufgabe. Scheele will seinem in acht Ordnern dokumentierten Künstlerdasein ein paar Kapitel hinzufügen.



Eine von Scheeles „altersaggressive Plastiken“.



Klaus Scheele zwischen seinen Ateliers auf dem Riedinger-Gelände. Mit einem Plakat sucht er eine neue Bleibe.



Filligrane Kunst von Klaus Scheele